

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimaliger  
Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich  
3.60 Mark, durch die Post 3.00 Mark  
auswärtlich Zustellungsgeld. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen. Am omni-  
bus-Verzeichnis unter  
Cocle-Zeitung eingetragen. Für un-  
vollständig eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Händlern nur mit der Quellenangabe  
„Cocle-Zeitung“ gestattet.  
Journals der Schriftleitung Nr. 1140,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1132,  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Abend-Ausgabe.

# Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die 7 gestohlenen Kolonialzei-  
ten oder deren Raum mit 30 Pfg. berech-  
net und in anderen Anzeigenstellen  
und allen Anzeigen-Geschäften an-  
genommen. Retorten die Seite 1 ist.  
Schluß der Anzeigenannahme  
vormittags 11 Uhr, für die Conton-  
nummer abends 5 Uhr. Rückstellungen  
von Anzeigenentgelten, soweit  
solche zuzüglich sind, müssen schriftlich  
erfolgen. Erschließung: Halle a. S.  
Erscheint täglich zweimal  
Sonntags einmahl  
Schriftleitung und Haupt-Verlags-  
stelle: Halle, Dr. Brunsstr. 17,  
Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 540.

Halle, Freitag, den 16. November

1917.

## Italienische Höhenstellungen genommen.

### Painlevé und Lloyd George.

Die Siege der Mittelmächte in Italien haben ihre Auswirkung bis an die Senna, Seine und Elbe gebracht. An der Senna war die Wirkung naturgemäß geringfügig, dort das Geschehen der Kräfte, die sich für die Fortführung des Krieges noch einsetzten, konnte nur ein sehr looses war. An der Seine war der Kriegswille viel fester. Immer noch kann man sich dort von der Hoffnung auf Sieg nicht trennen, da ein tieferer Friede den östlichen Interessen Zusammenbruch unvermeidlich macht. Painlevé mußte weichen, weil er — was ja gar nicht in seiner Macht lag — den deutschen Stoß gegen Italien nicht aufgehalten, den Zusammenbruch der Vereinigten Kräfte nicht verhindert hatte. Auch sein Nachfolger — ob er Briand, Clemenceau, Viviani oder Millerand heißt — kann die Geschäfte nicht rückgängig machen, hätte er, auch wenn er im kritischen Moment an Painlevés Stelle getreten, nicht aufhalten können; aber der Entschluß greift nach dem Strohalm; und Frankreich ist am Entzweigen. Da will keine Ueberlegung mehr helfen und man hofft nur noch auf das Wunder, das der Nachfolger Painlevés vollbringen soll. Die Hoffnung wird teuer erkauft und viele sind in Frankreich schon müde geworden. Die Stände, die den äußeren Grund für Painlevés Rücktritt abgaben, sehen ja — obgleich man das Kabinett über Fragen der äußeren Politik nicht zu kürzen wünschte — in einem Zusammenhange mit der äußeren, der Kriegspolitik. Sie sind ein Zeichen dafür, daß weite Kreise in Frankreich nicht mehr an die Kraft des Landes zum Widerstand glauben. Sie sind ein Zeichen des schwärzesten Pessimismus. Die eigenen Volksgenossen sind dem Volke verräter und das Mißtrauen greift um sich. Da müssen jene Anlagen der Beschuldigten mehr, denn — was kommt dabei heraus? Werden sie verurteilt, so ist der Beweis erbracht, daß ein Sieg von Verrätern das Land überzieht und es dem Feinde ausliefern will. Dann genügen die Opfer nicht und man wird fortbauend nach neuen. Erfolg ist die Preisgabe, die dann das Landrauen schwinden? Doch sicherlich nicht! Dann sind die Richter im Grunde mit den Angeklagten, denn wird man erst recht das Vertrauen zu denen verlieren, die ein führender Stelle stehen. Frankreich ist ein unglückliches Land. Vor dem Frieden muß es sich fürchten, den Krieg hofft es nichts mehr, — wenn nicht ein Wunder geschieht. Painlevé hat nur zwei Monate Frankreichs Geschicke gelenkt; vielleicht werden die nach ihm kommen noch rascher verstraucht und die Schuld auf nach Frieden sieht selbst ein Ende mit Schreden diesem Schreden ohne Ende vor. Denn im Grunde ist's doch nichts anderes als Schuld nach Frieden, selbst bei den Kriegsanstiftern, die Painlevé fürchten. Entschuldig!

An der Senna hat Lloyd George infolge der Umfälle, die in Italien und Rußland die Entente betroffen, gleichfalls abgewirtschaftet. Auch ist er nicht gefallen, doch seine Partei Rede ermede den Eindruck, als ob er selbst den Sturz für unermittelbar hielt und sich selbst nur die Freiheit des Handelns noch wahren wollte. Der pessimistische Grundton der Rede stimmt schlecht zu der Zuversicht, die er sonst zur Schau trug, und es ist kein Wunder, daß sie in London das größte Aufsehen erregt hat. Vielleicht aber ist es doch anders, als es auf den ersten Blick scheint. Vielleicht ist es nicht Resignation, was Lloyd George bemut, seinen Sturz zu monieren?

Lloyd Georges Kriegspolitik ist unfruchtbar geworden. Er hatte gehofft, durch Trud und Drohung die ganze Welt gegen Deutschland und seine Verbündeten in den Krieg zu ziehen. Der Plan mißlang. Er wäre vielleicht noch gelungen, wenn nicht der Erfolg in Italien und Kerenstis Zusammenbruch die Lage von Grund aus verändert hätte. Präsident Triggono — davon wird Lloyd George wohl früher als unentzweit gewesen sein — erklärt unumwunden, daß Argentinien sich von den Vereinigten Staaten nicht in den Krieg ziehen lasse. Das kleine Holland weicht sich kappler gegen englischen Druck und die nordischen Neutralen lassen sich selbst durch die Drohung, sie auszubungern, nicht zum Kriege pressen. Die Kriegspolitik des Diktators hat sich als heillos erwiesen und die Gefahr wird nun groß, daß sich Rußland, wenn es den gemeinsamen Frieden nicht bald zu erreichen vermag, zum Sonderfrieden neigt. Es ist darum an der Zeit für England, sich darauf zu besinnen, wie es zu einer Friedenspolitik umlenken kann. Lloyd George will sicher nicht als der Geschlagene erscheinen; er will als Retter für England dabei sein, wenn's zu Verhandlungen kommt. Deshalb sieht ein scheinbar erzwungener Abgang. Was Asquith sich mißen, noch einmal ein Kabinettskabinet zu bringen; mag er bereit sein, den Krieg, für den er die Verantwortung trägt, nun auch zu beenden, die Aufgabe ist unbankbar, ob ja oder nein. Der schicksale Lloyd George wird nicht erlangen, dem Frieden ein Bein zu stellen, über das er fällt, wenn erst der rechte Moment ersehen, in dem er als Friedensbringer, als Retter auftreten kann. Herr Asquith mag gleichfalls einsehen, daß die Kriegserweiterung Gefahr bringt. „Saturday Review“, ein Blatt seiner Farbe, schreibt kürzlich:

Asquith ist nicht mehr der amtliche Ministerpräsident der letzten Kabinettsperiode, sondern, getragen von Vertrauen der arbeitenden Klassen, hochgekommen aus eigener

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. November.  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Der Feuerkampf war am frühen Morgen im sandrischen Kampfgebiet, längs der Ailette und auf dem östlichen Maasufer gesteigert.  
Französische Abteilungen, die im Morgennebel über die Ailette in unsere Positionen eindrangen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen.  
Sagüber war die Gefechtsintensität bei allen Armeen gering; am Abend lebte sie bei Dünkirchen und südlich von St. Quentin auf.  
Seit dem 9. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 24 Flugzeuge. Biplanweibel Badler erang seinen 26., Deutnant Bogary seinen 23. Luftsieg.  
**Deutlicher Kriegsschauplatz.**  
Nichts Besonderes.  
**Macedonische Front.**  
Westlich vom Dniepr-See haben wir Teile der von den Franzosen geräumten Stellungen besetzt.  
**Italienische Front.**  
Im Vordringen nordöstlich von Gallio und zu beiden Seiten des Brenta-Tales nahmen unsere Truppen mehrere Höhenstellungen der Italiener. Gemon ist in unserem Besitz.  
An der unteren Piave hat sich das Artilleriefeuer verstärkt. Nahe am Meer auf das Westufer vorliegende ungarische Höhenstellungen nahmen tausend Italiener gefangen.  
**Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.**

### 13000 Tonnen!

Berlin, 15. Nov. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:  
13 000 Brutto-Registertonnen.  
Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer mit Erdölbehälter, der aus Geleitung herausgeschossen wurde.  
**Der Chef des Admiralsstabs der Marine.**

Kraft und nicht durch die Macht der Presse (ein Stieb gegen Lloyd George), steht er jetzt da als der einzige, der unseres Erachtens fähig ist, die Friedensverhandlungen zu führen, als geborener Bevollmächtigter Großbritanniens. Kann man sich etwa Lord Kurzon oder Lord Milner als Teilnehmer an einer Friedenskonferenz vorstellen? Und was Carlson anbelangt, so ist sein Attribut nicht die Friedensstunde, sondern der Habicht. ... Was uns Liberale anbetrifft, so wünschen wir dem Wanne Glück, der England zu Beginn des Krieges leitete und es auch, wenn es nötig ist, erfolgreich aus ihm herauszuführen verstanden wird.“

So ist auch in London die Ministerkrise im Grunde die allgemeine Empfindung, daß der Krieg sich nicht mehr lohnt. Die kühnen Briten netzwerkeln nicht, wie die Franzosen, sie suchen auch in der kritischen Lage das Gesicht des Handelns an sich zu reißen, um ihren Vorteil zu wahren. Sie werden dabei mit wenig Sturpseln beschwert sein, und wie sie Serbien preisgaben, als es galt, Griechenland und Bulgarien in den Krieg zu zertrennen, so würden sie ohne Bedenken auch Frankreich, Italien und Rußland preisgeben, wenn sie sich damit Vorteile sichern können.

Aber die Motive, die in London den Frieden begehrenden Wert ergehen lassen, sind für uns ja nicht nachgebend. Deutschland braucht nicht nach Englands Vorteil zu fragen und kann sich frei entscheiden für den oder den, der uns die Gewähr gibt, daß das Ende des Krieges uns volle Entwicklungsfreiheit und wirtschaftlichen Frieden bringt. Wenn man das in Frankreich begriffe, dann wäre der Frieden uns nahe.

### Clemenceau mit der französischen Kabinettsbildung beauftragt.

Paris, 15. Nov. (Havas.) Clemenceau hat den Auftrag übernommen, das Kabinett zu bilden.

### Das neue französische Kabinett.

Paris, 15. Nov. (Havas.) Nachrichten, die die größte Bährigkeit für sich haben, geben folgende Zusammenlegung des neuen Kabinetts: Borjot und Krieg; Clemenceau, mit dem Unterstaatssekretär Jeannot als Unterstaatssekretär; Inneres: Bams; Außenwes: Bichon; Justiz: Boret; Finanz: Debrun oder Klotz; Handel: Clemenceau; Kolonial: Lagugnerre; Ackerbau: Dauriac; Oeffentlichkeit: Unterst: Valdes; Marine: Doumer; Lebensmittelversorgung: Doumer; Oeffentliche Arbeiten: Chevalle; Flugwesen: Jonart.

### Die militärische Katastrophe in Italien.

Berlin, 15. Nov. Die ungeheure Niederlage, die die Ententeinheitsfront in Italien erlitten hat, wärd sich immer mehr zu einer der gewaltigsten Katastrophen des ganzen Krieges aus. Nachsehen davon, daß alle Zukunftspäne der Entente für 1918 innerhalb von knappen 3 Wochen gänzlich vernichtet wurden, ist der Materialverlust, den England, Frankreich, Amerika und Italien Ende Oktober und Anfang November erleiden mußten, so gewaltig, daß der Sturz nur in Monaten und nicht ohne ernstliche Schädigung der Bestrebungen der Entente erfolgen kann. Der Materialverlust an Geschützen von rund 2500 übersteigt den Artilleriefriedensbedarf Italiens und bedeutet für die Verbündeten einen ungeheuren Zuwachs an schwerer Artillerie samt Munition. Zur Besetzung von dieser geringen Geschützmenge wären allein über 20 000 Pferde, zur Bedienung mehr als 20 000 Artilleristen notwendig. Die Zurückschleppung des verlorenen Geschützmaterials belaufen sich nach geringer Schätzung auf mehr als eine Viertelmilliarde. Was infolge der Eroberung von den Riesenmengen an Munition, die Cadorna für die 12. Jangpoffensive aufgeteilt hatte, an Werken verloren ging, läßt sich nicht annähernd schätzen. Dazu kommen die unübersehbar Zahlen an Maschinengewehren, Minenwerfern, Gasmaschen, Bagagen, Automobilwagen, Gewehren und sonstigem Kriegsmaterial.

### Panik in Italien. — Katastrophale Zustände auf dem Lebensmittelmack.

Das „B. L.“ meldet, daß die italienische Presse energische Maßnahmen gegen die hier und da noch zurückgebliebenen Deutschen fordert. Die wirkliche Panik, die nicht mehr abgelehnt werden könne, rühre jedoch von der Mangelnot der weitausgehenden Bevölkerung her, die alle Städte Italiens überflamme und den Reim des Entsetzens mit ins Land führe. Die Besetzung militärischer Posten in den oberitalienischen Städten ergäbe sich infolge des Massenstroms Flüchtiger schwierig zu gestalten.

Der „B. Z.“ zufolge hat die italienische Regierung den Präsidenten Wilson um schleunige wirtschaftliche Hilfe gebeten. Colonel Houze wird von London nach Rom geschickt, um sich über die Zustände in Italien aus eigener Anschauung zu überzeugen und dem Präsidenten Bericht zu erstatten.

### Unsere wirtschaftliche Stärkung durch Eroberung der Provinzen Udine und Belluno.

Berlin, 15. November. Mit der Eroberung der Provinzen Udine und Belluno sind den Mittelmächten Vorteile in die Hand gefallen, die für ihre Kriegführung und wirtschaftliche Stärkung von größter Bedeutung sind. Udine hat eine bedeutende Viehzucht. Im Frieden gab es dort 290 000 Rinder, über 60 000 Schweine und rund 50 000 Schafe, dazu erhebliche Mengen Pferde und Gmel. Die Provinz Udine allein produziert beinahe 125 000 Tonnen Mais. Die Provinz Belluno hat reichen Ob- und Weinbau, sowie umfangreiche Alpenviehzucht. Vor einigen Jahren betrug der Viehbestand unter anderem 70 000 Rinder und 20 000 Ziegen. Ferner besitzen beide Provinzen leistungsfähige Textilindustrien. In Udine gibt es an 18 Orten 28 Zerriffabriken mit 338 800 Spindeln und 2000 Webstühlen für Baumwolle, in Belluno zwei Baumwollwebereien mit 200 Webstühlen. Die Städte Udine und Verdenone sind Mittelpunkte der Baumwollindustrie. In Verdenone hat eine Fabrik 54 000 Spindeln für Spinnerei, 19 400 Spindeln für Zwirnerei und 408 mechanische Webstühle. Beide Provinzen besitzen weitere eine umfangreiche Seidenindustrie, Belluno bedeutenden Leder-, Holz- und Wapshandel sowie große Lager von Erz, Galmei und Kupferstein.

### Italien drängt auf Frieden.

Amtierdem, 15. Nov. Wie aus London berichtet wird, verläßt die den Ententeblöcken in London, daß Italien die Friedensfrage als Hauptpunkt der Pariser Konferenz zu behandeln wünscht. Nur Amerika und Frankreich dürften voraussichtlich dagegen sein. Es soll eine geheime Vortragskunft stattfinden, um diese Frage zu regeln.

### Italien in den Klauen des Verbandes.

Wie sich das „Journal des Debats“ aus Rom telegraphieren läßt, schiederte der radikal Abgeordnete Girelli in einer Rede vor seinen Wählern mit schonungsloser Offenheit die schwererige Lage Italiens und die Unmöglichkeit eines Sonderfriedens. Zahlmäßig bemies er die Abhängigkeit Italiens von seinen Bundesgenossen in Bezug auf Kriegsmittel, Rohstoffe, Baumwolle. An ein Nachlassen im Kriege, gelbesweise einen Sonderfrieden sei infolge dessen nicht zu denken, ohne daß damit den Verbündeten selbst das Recht gegeben würde, durch Abschneiden der Zufuhren die nötigen Vorkehrungsregeln gegen Italien

gespreit. Die Bündnistreue sei daher nicht nur eine Ehrenpflicht, sondern materielle Notwendigkeit und letzten Endes ein gut beschafftes Mittel. Wenn man Italien die Seeschiffen durch Sperrung der Straßen von Gibraltar und Suez abschneide, so müsse es in kurzer Zeit verhungern, weil Deutschland es trotz militärischer Siege nicht verproviantieren könne.

### Kerensti nicht in Petersburg.

Der Korrespondent von „Berlingste Tidende“ in Saporanda meldet, daß gestern nur einige Engländer und Russen aus Petersburg in Saporanda eintrafen. Einer der letzteren berichtete, daß Kerensti auch im Laufe des Montags nicht in Petersburg eingetroffen sei. Die allgemeine Auffassung sei, daß er nie wieder dorthin kommen werde, er sei nicht mehr vollständig in Petersburg, wo alle nur noch einen Gedanken hätten: Frieden! Man wolle sich in die Herrschaft Lenins und seiner Anhänger finden, wenn es ihnen nur gelinge, wirklich Friedensausichten zu schaffen. Denn wenn man ein sozialistisches Koalitionsministerium zustande brächte, hätte dieses Aussicht, bis auf weiteres von der Revolution unterläßt zu werden. Eine solche Regierung sei indessen noch unmöglich, da alle Parteien das Vorgesetzte verlangen. Daher müsse man damit rechnen, daß die große Verwirrung weiter um sich greife und schließlich zu einem

#### allgemeinen Bürgerkrieg

führen werde. Weitere Meldungen, die uns unter dem 15. November aus Stockholm zugehen, lauten:

Die letzten Nachrichten aus Rußland sprechen wieder mehr für den

#### Sieg der Bolschewiki

In Petersburg. Nach einem Telegramm aus Saporanda hat Oberleutnant Murawiew, der Chef des Verhütungsbereichs von Petersburg, eine Kundgebung ausgeschrieben, in der er vor Gericht von dem Übergeben der Petersburger Truppen an Kerensti als eine Vöge dieles letzteren bezeugt und erklärt, die Truppen des freien russischen Volkes hätten Gattolina nur geräumt, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden und eine geeignete Stellung außerhalb Petersburgs einzunehmen. In der gleichen Kundgebung heißt es, in Petersburg herrsche Ruhe. Außer den Kreuzern Aurora, Garja, Swoboda und dem Schulschiff Krita seien sechs Torpedoböte der Disflokation in Petersburg angekommen und hätten sich bei der Nikolajbrücke verankert, von wo aus im Falle eines Kampfs Petersburg von ihnen beschützt werden könnte. Nach finnischen Zeitungen hat

#### Kerensti

in der Schlacht von Petersburg

#### den Kürzeren gezogen.

Wie „Dnes Noroba“ mitteilt, wird Kiew von den Roten beherrscht. Nach einem Telegramm an „Sensas Dagbladet“ aus Saporanda ist Kerensti schon in der Nähe von Saporanda angekommen. Er hat über die Grundgebiete im Donbass den Herrschaftsanspruch verhängt.

Aus den verschiedenen Teilen des Landes werden schwere Kämpfe gemeldet. In Moskau sollen letzten Dienstag allein

#### 2000 Tote

geopfert worden sein. Man soll sich in dieser Stadt schließlich dazu geübt haben, ein Koalitionsministerium aus allen sozialistischen Parteien zusammenzusetzen. Verbürgte Nachrichten laufen noch immer nicht ein, da der Telegrammverkehr von und nach Petersburg wie bisher völlig eingestürzt ist.

Nach einer späteren Meldung des Semska Telegrammblatts aus Stockholm ist die

#### telegraphische Verbindung nach Petersburg

seit 4 Uhr nachmittags wiederhergestellt. — Von besonderer Seite gehen uns unterm 14. November aus Stockholm auch folgende Nachrichten über Rußland zu: Von sozialistischer Seite wird in Rußland versucht, eine Verjüngung innerhalb

### Aus Görz' glücklichen Tagen.

„Gorizia e nostra!“ so triumphierten nach der Einnahme von Görz die italienischen Zeitungen in Riesenletzen. Die sich über die ganze Seite des Blattes erstreckten. Nun ist Görz wieder unter, und zur Wiedereroberung der Stadt haben die k. u. l. Truppen ungehörig ebenbürtig Lage gebraucht wie die Italiener Jahre brauchen, bis es ihnen gelang, diesen damals überaus glücklich gefeierten Siegespreis zu erringen. Was es mit diesem „Siege“ in Wirklichkeit auf sich hatte, das hat man in diesen Tagen gesehen, nachdem die Seere der verbündeten Mittelmächte endlich aus der langen Defensivphase zum Angriff übergegangen sind. Von der Höhe des Kastells weht nun wieder die österreichische Flagge; aber in allem Jubel über die Niederlage des verärrterischen Feindes werden die k. u. l. Truppen ihre Wehrmacht über die Verwundung nicht niederlassen können, die ihnen hier auf Schritt und Tritt entgegenkommt. Wo noch zu Beginn des Krieges gerade, laubere Straßen lag, da türmen sich jetzt wilde Schuttberge aus den Trümmern der zu Ruinen gesunkenen Häuser; die prächtigen Zeugen alter Kultur, die Görz in einem Brunnen und Denkmälern besaß, sind in Schutt und Staub gesunken; die üppigen Gärten und Blumenbeete, die sorglichen Bäume und blühenden Beete sind bis zur Unkenntlichkeit vernichtet. Unter den vielen reizvollen Städten der Donaumonarchie war Görz sicherlich eine der schönsten; lauchte doch der blaue Himmel des Südens über einem Gemeinwesen, das auf Schritt und Tritt Zeugen einer alten und ruhmvollen Vergangenheit aufwies. Über einer Stadt, die neben dem größeren Graz der beliebteste Kurbestimmungsorte Mittel- und Westens, die überhaupt das Donau- oder obersteigen war, die fernab vom lärmvollen Treiben der Großstadt ihr Leben inmitten einer bescheidenen Sanftmut zu verbringen liebten, eine Arbeit hoch auf die Anregung und die Bequemlichkeiten verzichteten zu wollen, wie sie ein höchstentwickeltes südliches Gemeinwesen bietet.

Und was hat Görz alles seinen Bürgern! Neben ausgezeichneten höheren Schulen verlor es über ein sehr gutes Theater; es hatte eine reichhaltige Bibliothek; Kunst und Geistesleben hatten seit langem hier Heimstätten. In zahlreichen modernen Gebäuden konnten die Bewohner alles finden, was sonst nur in weit größeren Städten erhältlich ist; auf dem Markte konnte man das köstlichste Obst, und die frischen Früchte, die unter diesem Himmel schon zu einer Zeit

der Linksparteien zustande zu bringen und eine „demokratische“ Koalitionregierung zu bilden, eventuell unter Mitwirkung der Bolschewiki, jedoch unter Ausschluß von Lenin und Tschkisch.

Andereits geminnen Kornilow und Kaledins Pläne besonders neue Bedeutung. Kaledin, der sich schon lange zwischen Don und unterer Wolga eine feste Position — von einer russischen Zeitung bereits

#### „Kaledinismus“

genannt — erworben hat, wird als besonders gefährlich für die Revolution bezeichnet.

#### Die russische Friedenssehnsucht.

Bern, 15. Novbr. Der unläuglich aus Petersburg zurückgekehrte Berichterstatter der „Daily News“, Arthur Kanlowe, schreibt am 10. Novbr.: Es wäre Torheit, die Tatsache leugnen zu wollen, daß die Exzentrizitäten unter der politischen Tätigkeit der Mehrheit höchst befehen. Die Artilleristen und Kanaleristen möchten vielleicht gegen die Sowjets Stellung nehmen, aber von der die große Mehrheit der Armee ausmachenden Infanterie liegt der überwiegende Teil extremistisch gesinnt. Vermutlich würden die Extremisten die neue Macht dann benutzen, energisch auf die Festhaltung der Kriegsziele der Artilleristen zu drängen.

Arthur Henderby sagte einem Mitarbeiter der „Daily Chronicle“ über die Lage in Rußland: Was ich in Rußland wollte, nämlich die erziehenden Klassen zweifelslos den Frieden, aber keinen Sonderfrieden. Allerdings bezweifelten sie fast, daß der Krieg durch die Weigerung der Artilleristen, eine offene Erklärung über die Kriegsziele abzugeben, verlängert werde. Alles sollte getan werden, um Rußland nicht in die Hände Deutschlands fallen zu lassen. Auch kenne man keinen besseren Weg für die Darstellung der Kriegsziele der Artilleristen. Ferner sollte die neue Regierung die Entsendung einer größeren Abordnung von Arbeitern für Rücksprache mit den Sowjets über ihre fernere Stellung zum Kriege vorschlagen. Die meisten Elemente unter diesen Umständen, wie wir selbst, wesentlich eine beschränkte Beendigung des Krieges, aber sie haben keine Erfahrung, bedürfen der Führung und insbesondere einer Stärkung des Vertrauens betreffs der Gründe, um deren Willen die Artilleristen den Krieg fortsetzen.

#### Allgemeiner Ausstand in ganz Finnland.

Kopenhagen, 15. Nov. „Berlingste Tidende“ meldet aus Saporanda: Die finnischen Sozialisten verlangen von den bürgerlichen Parteien die Annullierung der am 18. Juli von den Sozialisten angenommenen Staatsordnung für Finnland. Da diese Forderung abgelehnt wurde, erklärten sie gestern im ganzen Lande den allgemeinen Ausstand. Dieser hat bereits gestern abend in Helsinki begonnen und wird sich, wie gemeldet wird, heute über das ganze Land erstrecken. Auch die Eisenbahnen sind daran beteiligt, so daß jetzt nur noch Militärvorteil verkehren. Nach einer anderen Meldung erklärte der Arbeiter- und Matrosenrat in einem Schreiben an den Senat den Generalgouverneur Kerkasow für abgelehnt.

#### Die Bolschewiki der Exzentrizität aus Petersburg bereit.

Der Text der Geheimverträge Rußlands mit den Alliierten befindet sich, englischen Blättern zufolge, in den Händen der Bolschewiki. Infolge dessen hätten noch am Montag die Bolschewiki der Exzentrizität ihre erst angelegten Beziehungen zu den neuer Regierung wieder abgebrochen und sich zur Abreise aus Petersburg vorbereitet.

#### Verhandlungen in Petersburg.

London, 15. Nov. (Reuter.) Die Blätter melden aus Petersburg: Die Sozialistenführer verhandeln mit den Bolschewiki über die Bildung einer sozialistischen Regierung, deren Programm ein sofortiger Friedensschluß, die Übergabe dieses Landes an die Landesansässige und die Einberufung der verfassunggebenden Versammlung sein soll. Die Bolschewiki

reisen, in der man weiter im Norden noch lange nicht an die Ernte denken kann, fanden von Görz aus ihren Weg nach dem Norden der Monarchie. Nichts war reizvoller als ein Spaziergang inmitten des barocken Gewinkels der vielverschlungenen Straßen und Gassen von Görz, die sich den sanft ansteigenden Schloßhügeln hinaufzogen. Inmitten üppiger Obstgärten, in denen Mandeln und Zitronen, Orangen und Kaktusarten reifen, zwischen prächtigen Parkanlagen mit exotischen Fiertrümmern, Sebern und Kalmen genoss man die goldene Sonne des Südens und die Wärme einer Landschaft, die gegen rauhe Nordwinde geschützt, ein fast völlig südliches Klima hat.

In alle Winde zerstreut sind die besaglichen Gesteine von Görz, die sich tagtäglich im tiefsten Schatten seiner zahlreichen stattlichen Bäume, in seinen gemächlichen Cafés über wohl sein liegen. Das laubende, lebenslustige, üppig blühende „österreichische Klima“ ist nicht mehr, und sein materielles, süßlicher Reiz ist unter den Schreden des Krieges zerfallen. Viele Jahre des Friedens werden dazu gehören, Görz wieder aus seinen Trümmern erheben zu lassen; ob schließlich das neue Görz, das bereit wiedererstanden wird, ein getreues Abbild der alten besseren Barockstadt mit ihren köstlichen Sandsteinbauten sein wird, das hängt von der Kunst der Baumeister ab, denen es obliegen wird, aus den zerstörten Ruinen ein neues Gemeinwesen zu errichten.

### Kunst und Wissenschaft.

#### Der Eros von Akrene.

Der Sand von Akrene, dem die italienische Archäologie bereits die schöne Bemalung zu danken hat, die heute das Thermenmuseum in Rom schmückt, hat ihr neuerdings ein neues wertvolles Geschenk im Gestalt eines hochspannenden Eros gemacht. Die Figur ist aus blaugrauem pentelischen Marmor gemeißelt und misst vom Saßel aus 1,37 Meter. Sie wurde von Arbeitern im Verlaufe von Ausgrabungsarbeiten gefunden, die bei den römischen Thermen von Akrene ausgeführt werden, und zwar in der Nähe der Stelle, an der man den Alpenkopf gefunden hat. Wie es häufig bei Bildwerken geschieht, die lange Zeit im Sande gelegen haben, ist die Oberfläche vollkommen unversehrt erhalten. Nur fehlen dem Gotte die linke Hand und die Spitzen von drei Fingern der rechten. Der rechte Arm selbst ist in einer wunderbaren Epoche mit Hilfe eines Eisenstrahls befestigt worden, der im

wollt befehen jedoch auf Vertretung in der neuen Regierung unter anderen Bedingungen und Lehnen des Waffenstillstandes, wenn diese nicht angenommen werden.

London, 15. Nov. (Reuter.) Die Blätter melden aus Petersburg: Die Truppen Kerenstis sind nahe bei Petersburg zusammengezogen worden. Kerensti sprach die Absicht aus, die Bolschewiki zu entfernen und die Macht den demokratischen Organisationen einschließlich des Vorparlaments und des Ausschusses zur Eiderung des Landes und der Revolution zu übertragen. Im Falle, daß ein Uebereinkommen mit den sozialistischen Parteien zustande käme, würde er keine Vergeltungsmaßnahmen ergreifen. In Wien nehmen die schweren Kämpfe einen größeren Umfang an. Auf beiden Seiten werden Flugzeuge verwendet. Heute endet der Waffenstillstand in Moskau.

#### Kerenstis Unternehmen mißglückt.

Stockholm, 15. Nov. „Alltidsbladet“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß die Bolschewiki mit den anderen sozialistischen Parteien vereinigt haben, um die Revolution an Kerensti, Kaledin und Kornilow zu retten. Die neue Regierung, die die Petersburger Garnison mit der Offiziere auf ihrer Seite habe, soll demnächst ein neues Programm mit einem ausführlichen Friedensvorschlages vorlegen. Am Sonntag erklärte Trotski in einer Versammlung des Arbeiter- und Soldatenrats, daß er noch nicht dazu gekommen sei, die Geheimverträge zu unterzeichnen. Zimmer mehr scheint sich die Nachricht zu bestätigen, daß das Unternehmen Kerenstis mißglückt ist.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Erhöhung des Dienstaters und Hilfsdienstgesetz in England besprochen.

„Daily Telegraph“ meldet, daß eine eingehende Prüfung der militärischen, nautischen und wirtschaftlichen Lage Englands und seiner Verbündeten der englischen Regierung die Notwendigkeit einer erneuten Ausschreibung hauptsächlich des Heimatheres gezeigt habe. England benötige für den Landbau noch 50 000 bis 70 000, für den Schiffbau 15 000 bis 20 000 und für den Flugzeugbau 10 000 Mann. Auch müßten bei den Munitionsk, Tuch- und Lederfabriken usw. noch 100 000 bis 120 000 Mann eingestellt werden. In Regierungstreifen begehrt man die Einbringung einer Gesetzesvorlage zwecks Erhöhung der Dienstatersgrenze um fünf Jahre und weitgehende Vorarbeiten zwecks Veranlagung sämtlicher bürgerlicher Hilfskräfte für mobilisierbar.

Die neuer Erklärungen Konar Sams über die Weiterführung des Krieges sind von Maßnahmen begleitet, die eine sprunghafte Erhöhung der militärischen und wirtschaftlichen Transportkapazität Englands mit sich bringen. So sind umfangreiche Reueingestellungen angeordnet worden, die sich bis auf die 50jährigen erstrecken. Die neuen Mannschaften werden im wesentlichen aus den Ein- und Ausfahrindustrien genommen, die im Interesse der Wurzelerhaltung der weltwirtschaftlichen Stellung Englands bisher möglichst geschont wurden.

#### Englischer Heeresbericht aus Palästina

rom 14. Nov.: General Allenby meldet vom 14. Nov.: Unsere Infanterie und berittenen Truppen ließen ihren Vormarsch fort und wir sind jetzt im Besitze der Eisenbahnlinie in der Nachbarschaft von Raabeh und Banjah mit Einschluß des Kreuzungspunktes der Linie Beerseba-Damasus inmitten der Linie nach Jerusalem. Die den Törken zugehörigen Verluste waren schwer. Allein in Karrah wurden 400 Törken begraben. Wir machten an diesem Tage über 1500 Gefangene und erbeuteten 20 Maschinengewehre und 4 Geschütze.

#### Wer wird polnischer Ministerpräsident?

Warschau, 15. Nov. „Kurier Warszawski“ erzählt, daß sich der Regentkabinett entschlossen habe, den Regierungen der Besatzungsmächte die Kandidatur des Referendars des Regentkabinetts Jan Rudzinski für die polnische Ministerpräsidenten vorzuschlagen.

Verlaufe der Zeit zertrüffelt ist und den Marmor an dieser Stelle dunkel gefärbt hat. Die Figur zeigt die genaue Stellung des Bogens, dessen eines Ende von der rechten Hand gehalten wurde, während die linke sich auf den Besenstiel stützte. Die Sehne des Bogens tief zwischen den Beinen hindurch und wurde am äußeren Ende von der rechten Hand gehalten. Während alle Muskeln des Körpers durch die Arbeit des Bogenpannens gestreckt sind, schweift der Blick des Gottes in die Ferne und ruht dort das Ziel für seinen Pfeil. Die Augen sind zugewiffen wie diejenigen eines Menschen, der ein fernes Ziel fixiert. Die ziemlich langen Haare fallen vom Scheitel in kleine Büscheln zum Nacken herab, die Augenbrauen bilden zwei regelmäßig geschwungene Bögen, die Nase ist fein, der Mund klein mit vollen Lippen; ein Grübchen befindet sich zwischen Unterlippe und Kinn. Der Eros von Akrene hat keine Flügel und scheint auch nie weise gehabt zu haben. „Im Zusammenhang betrachtet“, schreibt Gibbard, der italienische Sachverständige, der über den neuen Fund Bericht erstattete, „scheint mir der Eros von Akrene das Bronzeoriginal mit demerschwächeren Treue wiederzugeben. Zumal der Kopf ist von dem Kopfen mit einer Sorgfalt behandelt, wie man sie bei Nachahmungen nicht oft findet. Gleichwohl gibt uns dieser Kopf keinen verlässlichen Anhalt für einen früheren Schluß auf das Original, das man bis in die letzten Jahre hinein einstmitt dem Vignuzzi zugeschrieb. Die langen dünnen Beine, der überflachte Oberkörper, die wir in anderen Werken des großen Bildhauers von Skyon, dem Hauptlich der griechischen Ergieberei und Malerei finden, die naturalistische Behandlung der Haare und vor allem die lebendige Charakteristik der Stellung gemahnen allerdings an den großen Meister. Andererseits kann man nicht leugnen, daß unser Eros ganz auffällig dem Windelmanns ähnlich sieht, der in der Windener Glyptothek steht, und den Fortmächtigen dem Euphianos zugeschrieben, der aber zweifellos ein Werk der zweiten attischen Schule darstellt. Wenn daher der Eros von Akrene eine gute hellenische Kopie und des Originals würdig ist, muß man zu dem Schluß kommen, daß der Schöpfer dieser schönen Plastik nicht Vignuzzi, sondern ein anderer elektrischer Bildhauer ist, eine Meinung, der auch Amelung Ausdruck gibt.“

Der Professor ist Direktor ist, wie unumstößlich einwandfrei bestätigt wird, in diesem Jahre von der schwedischen Akademie gewählt den holländischen Schriftsteller Karl Gellert und den belgischen Portopidan aetelil worden.

# Preussischer Landtag.

## Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. November 1917.

Am Regierungstisch: Finanzminister Serat, Erster Vizepräsident Dr. Borck eröffnete die Sitzung am 12 Uhr 20 Minuten.

Das Haus erbat das Andenken der verstorbenen Abg. A. Roze (Kon.), v. Werber (Kon.) und Weghe-Wilberge (Kon.) durch Erheben von den Sitzen. Ausgeschieden ist Abg. Dr. Friedberg durch seine Ernennung zum Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums.

Der Rechnungskommission wurde wegen der Rechnungen der Kasse der Vordienstadt-Kammer für 1913, 1914 und 1915 Entlassung erteilt. Die Vorarbeiten der Staatseinnahmen und Ausgaben für 1913 und 1914 zur Kenntnis genommen und der Gehaltsauftrag betreffend weitere Verlingerung der Geltungsdauer der Verordnung über Sicherstellung des kommunalen Wohlfahrts der Kriegsteilnehmer in erster und zweiter Lesung angenommen.

Nachdem einer Reihe von Verhandlungen die Zustimmung erteilt war, führte in der ersten Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend Änderung der Firma und Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung

Finanzminister Dr. Serat aus: Der Staat muß das notwendige finanzielle Mittel zur Ertragung der Anspannung und Überlastung nach Kriegsschluß erhalten durch Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung um rund 100 Millionen auf 100 Millionen durch die Erigerung der Geldkräfte der Seehandlung und die zunehmende Konzentration auf dem Geldmarkt hat ja schon 1904 dazu geführt, das Grundkapital der Seehandlung von 84 auf rund 100 Millionen zu erhöhen. Die Seehandlung hat sich als treuer Helfer des Staates erwiesen und zudem das in sie hineingestetzte Kapital gut verwaltet. Aber die damalige Erhöhung reichte nicht aus. Die Ansprüche des Staates in kurzfristigen Anleihen wurden immer größer und betragen 1916 allein 6 1/2 Milliarden. Auch die kommunalen Verbände und die öffentlichen Stellen stellen größere Ansprüche. Andererseits fließen der Seehandlung infolge der großen Geschäftstätigkeit viele Gelder zu und ihr Anlagevermögen ausserordentlich. Um diesen die Deckung in einem angemessenen Verhältnis zu dem Grundkapital stehen, hat seit 1904 kaum verändert ist. Die Ansprüche des Staates und der öffentlichen Korporationen werden nach dem Kriege sich in demselben Maße steigern, was das Geld abnimmt; daher muß die Regierung das Geschäft vergrößern und künftighin heraufführen; das ist auch nicht angeht der Konzentrationsbewegung bei den Großbanken, die für die Volkswirtschaft vorteilhaft und für die Weltwirtschaft des Deutschen Reiches wichtig ist, wie unsere glänzende wirtschaftliche Entwicklung und die Erfolge unserer Kriegsanleihen mit bewiesen. Aber diese Konzentrationsbewegung bringt auch den Staat in die Gefahr, daß er seinen Einfluß auf den Geldmarkt verliert und daß die Großbanken ihm Bedingungen vorzuschreiben. Wie nun der Staat seinen Einfluß auf die Kreditindustrie gewahrt hat, indem er mit in das Geschäft hineinging, so wird künftighin durch Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung möglich sein. Die dazu nötige Anleihe wird nicht heute oder morgen aufgebracht werden; inzwischen können wir das Betriebskapital durch Schonabreibungen allmählich ersetzen. Unter Finanzprogramm kann nicht bloß im Sparen bestehen, sondern muß die Volkswirtschaft fördern, und das tun die Gelder der Seehandlung. Die Firmenänderung der Seehandlung, die der weitaus größte Preussentag, die Geschäftstätigkeit seines Hauses voraussetzt, um Handel und Wandel zu betreiben als Generaldirektion der Seehandlung geschaffen, ist gerade jetzt angebracht, wo die Seehandlung ihren Geschäftskreis erweitern soll. (Beifall.)

Abg. Wandler (Kon.), der zwei weitere Fragen näher zu erörtern wünscht, ob die Kapitalserhöhung um 60 Millionen ausreichte, und die Aufzählung der kleinen Banke durch die Großbanken, beantragte die Überweisung der Vorlage an den verstorbenen Staatsratsausschuß.

Nach zunehmenden Erklärungen der Abg. Dr. Leub. Gohemlich (Kon.), Dr. Kewolb (Fr.) und Kohnen (Vp.) beschloß das Haus so und verwies die vom Herrschafts abgehenden Gesetzentwürfe eines Schenkungsamts und eines Stadtschlichteramt, sowie sieben Anträge aus dem Hause, betreffend Erhöhung der Kriegsteuerungsanlagen an Beamte, Pensionäre und Hinterbliebene an denselben Ausschuss.

Aus einem Antrage Friedberg (Kon.) hat der verstarbte Unterrichtsminister einen Gesetzentwurf entwickelt laut dessen schulpflichtige Kinder, die keiner staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft angehören, am Religionsunterricht teilzunehmen haben, aber auf Antrag der Erziehungsbehörden vom Religionsunterricht zu befreien sind; die Teilnahme an einem von der Schulaufsichtsbehörde zugelassenen Erlaubnisunterricht soll auf Antrag vor dem Belange des gelauteten Religionsunterrichts entscheiden. Ein Änderungsantrag Borck und Gen. (Fr.) fordert einen einheitlichen Gesetzentwurf über die religiöse Erziehung einschließlich Teilnahme am Religionsunterricht in der Schule und Aufhebung der Verordnungen, die eine bestimmte Form vorschreiben für die Erklärung der Eltern, ihre Kinder der Schule einer anderen Konfession als der des Vaters zuführen zu wollen.

Abg. Marx (Fr.) sprach gegen den Ausschuss-Entwurf, weil er nur die Kinder von Dissidenten, aber nicht die konfessionellen Widerheiten berücksichtige. Es scheine, als ob die Verwaltungsbeförden diesen gegenüber noch oft willfährig verhielten; die Frage sei besonders jetzt brennend, da viele Stadtkinder zu besseren Ernährung aus dem Land geschickt würden.

Nachdem die Abg. Kronstein (Vp.) Wiederherstellung des ursprünglichen Antrages Friedberg beantragt, nach welchen Kinder, deren Religion in ihrer Volksliste nicht gelistet wird, nicht gegen den Willen des Erziehungsbehörden zum Belange des Religionsunterrichts nicht angehalten werden können.

Abg. Gumbel (Soz.) sprach für eine Regelung der Disziplinfrage, wie sie in Württemberg gerade auf Veranlassung des Centrums erfolgt sei.

Abg. Stuchmann (Vp.) wünschte Religionsunterricht in der Mutterprache der Kinder.

Abg. Voigt (Nat.). Wir halten unseren Antrag für das Erlaubnisrecht und haben uns nur mit schwerem Herzen für den Antrag der Kommission entschieden, weil wir in ihm wenigstens einen kleinen Fortschritt erblickten.

Abg. Wolffhoffmann (l. Soz.): Der Religionsunterricht müßte ganz aus der Schule verdrängt

Abg. Traub (Vp.): In den Kreisen des Monistenbundes und der Dissidenten wird der Kommissionsbeschluss als Fortschritt begrüßt. Solange der kirchlich-konfessionelle Religionsunterricht besteht, muß er unter staatlicher Leitung stehen und alles Potentielle muß aus ihm ausgeschaltet sein. Ich bedauere, daß niemand von der Regierung zu dieser Frage das Wort ergreift.

Abg. Graur (Vp.): Die Mehrheit meiner Partei wird für den ursprünglichen Antrag Friedberg stimmen. Die Beratung wurde abgebrochen, und nach Erlegung einer Reihe von Mittelfristen vertagte sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. (Weiterberatung des Antrages Friedberg, keine Vorlagen, Anträge.)

Schluss nach 5 Uhr.

# Deutsches Reich.

## Die Nationalliberalen des Landtags.

Berlin, 15. Novbr. Die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat an Stelle des in die Regierung eingetretenen Abgeordneten Friedberg den Abgeordneten Köhmann zum Fraktionsvorsitzenden gewählt.

## Eine Abfertigung Gehl-Rat Körtings durch Stresemann.

Die Nationale Correspondenz schreibt: Die Deutsche Zeitung veröffentlicht einen offenen Brief des Herrn Gehl, Kommandant der Kürtling, Hannover, an den Vorsitzenden der nationalliberalen Reichstagsfraktion, dessen Haltung in den Fragen der äußeren und inneren Politik in dem Schriftstück angegriffen wird. Wir möchten daran erinnern, daß Herr Gehl Rat Körting den Kampf, den er gegen den jetzigen Vorsitzenden der Reichstagsfraktion führt, letzterzeit in ähnlicher Weise gegen den nationalliberalen Führer Baßermann angezettelt hat. Schon vor mehr als Jahresfrist hat Herr Gehl Rat Körting in Hannover Besprechungen abgehalten, in denen die Baßermannsche Führung als zu schwach in der Kriegesfrage angegriffen worden ist. In einem Briefe vom September v. J. behauptete Herr Körting, daß Herr Baßermann kein in einer Reihe in Saarbrücken „ganz in Reichstagsfraktion“ ausgesprochen hätte, bezweifelte die Zuverlässigkeit Baßermanns in den Fragen der Kriegesfrage und richtete an Dr. Stresemann die Frage, ob er nicht in der Lage wäre, Baßermann das Heft aus der Hand zu nehmen! In demselben Briefe spricht er von einer jammervollen Erklärung, die Graf Zeppelin abgegeben hätte, den er (Körting) auf seine „diplomatischen Epistolographen“ aufmerksamer gemacht hätte.

Ein Mann, der die Haltung Zeppelins jammervoll, die Baßermanns schlapp fand, wird in seinen Forderungen wohl sehr schwer zurückbleiben zu stellen sein. Infolgedessen wird es auch der Vorsitzende der Reichstagsfraktion seinerseits ertragen müssen, wenn er vor den geistigen Augen des Herrn Gehl Rat Körting keine Gnade findet. Er befindet sich dabei in guter Gesellschaft.

# Provinzial-Nachrichten.

# Ammendorf, 16. Nov. (Ein Zusammenstoß der elektrischen Fernbahn) mit einem Lauffuhrwerk ereignete sich am Dienstag nachmittag auf der Viersechensgleisigen südlich Ammendorf. Einem nach Merseburg fahrenden Straßenbahnwagen kam auf der Brücke ein Gefährt entgegen, das sich plötzlich nach der anderen Straßenseite bewegte, so daß der Wagen der Straßenbahn über die Brücke auf den Bahndamm der Straßenbahn fuhr. Die elektrische Bremse in Betrieb setzte, war ein Zusammenstoß doch nicht mehr zu vermeiden. Infolge des Zusammenstoßes brach die Dichtung des Gefährtes und der Motorwagen wurde am Vorderende etwas beschädigt. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Der Führer des Fuhrwerks hand abwärts auf der Brücke und ließ seine Pferde allein ihres Weges ziehen.

# Meuselwitz, 16. Nov. (Fabrikalische Tötung.) Ein Elektromotor, der durch Einschaltung der Starkstromleitung den Tod eines Arbeiters aus Oberßola herbeiführte hatte, wurde vom Schöffengericht Meuselwitz wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

# Oberwedersheim, 15. Nov. (Diebstahl in Klostermansfeld.) Am Freitagabend istlich eine junge Frau in das am Bahnhof gelegene Hotel „Zum Wenzel“ von Mansfeld ein, haß im Zimmer Nr. 1 ein vollständiges Bett und kam unbesorgt aus dem Hause, sie wurde aber von verdächtigen Leuten gefolgt. Sie trug einen Tragkorb, den Inhalt mit einem weißen Tuch zugehüllt, ging nach Klostermansfeld zur Weide und fuhr bis Stadt-Wansfeld. Von hier sie schickte die Spur. Es ist eine junge Frau von etwa 30 Jahren, die auch in Giesleben und verdächtigen anderen Orten Diebstahl ausgeführt.

# Steuben, 15. Nov. (Kusschneidung.) Dem Oberleutnant und Batteriechef Bruno Krügel, Sohn des Gutsbesizers und Ortsvorsitzers Krügel in Dornitz bei Steuben, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

# Königrode (Südbahn), 15. Nov. (Kriegs-Reformations-Gesellschaft.) Der Deutsche Verein Jugendbund für Kriegsbeschädigte in Charlottenburg, Spelstraße 2 hat auch unter Kriegenspende eine Gesellschafterversammlung zur Regelung der Reformation gestellt, die von Professor Edmund Körner (Eisen-Darmstadt) entworfen, die Symbole der religiösen Güter der Reformation mit denen des Kampfes, Bibel und Schwert, vereint. — Die Regelung soll der Kriegsbeschädigtenvereine zugute kommen. Den halben Ertrag erhalten die Kriegsbeschädigten, die religiöse Werke soll der religiösen Kriegsbeschädigtenvereine zu ihrer Verwendung aufgeben. Der Rest soll für die religiösen Güter, die Werke aus genannter Gesellschaft über Sommer, Vorhörer und Lad auf 2880 Mark gestellt, die zur Regelung mit 5, 10, 25, 50, 100 und 200 Pf. pro Stück bezahlt werden. Nach erfolgter Regelung trägt jeder Spender seinen Namen in eine Liste ein und erhält als Andenken eine Mitgliedskarte mit dem Bilde seines Kriegs-Reformations-Mitglieds. Dieser finanzielle Beitrag wird bei nächsten Sammlungen immer wieder in den Dienst der Hilfslosigkeiten treten bis der letzte Nagel eingeschlagen ist und es nun als würdiges Erinnerungsmal der Reformations-Jubiläum 1917 für kommende Geschlechter im Gottesbau aufstellung findet.

# Sondershausen, 16. Nov. (Des Ministerium) hat in Rücksicht auf den Mangel an Deismaterial die diesjährigen Weisheitskinder vermindert.

Dresden, 15. Nov. (Ein Mörderpaar verhaftet.) Wie gemeldet, war am vergangenen Donnerstag zwischen Schandau und Königstein die Maurers- und Hausbesitzerfrau Emma May ermordet aufgefunden worden. Die Frau hatte am Mittwoch ihren Mann, der als Unteroffizier in Dresden eingesetzt ist, besucht. Auf der Heimfahrt hatte er sie bis Königstein begleitet. Im letzten Abzweig war aber auch die Geliebte Hans, die Hausbesitzerin Emma May, ermordet aufgefunden worden. Beide hatten den teuflischen Plan gefaßt, Frau May zu töten. Als Frau mit seiner Frau nach Altenhof unterwegs war,

hat sie ihnen die Selbstmörderin und mit dem Gatten der Ermordeten den Mann zur Ausführung gebracht. Man wurde später beobachtet, wie er seine blutbesiedelte Kleidung reinigte. Er wurde mit seiner Geliebten verhaftet. Beide sind geflüchtet.

# Vermischtes.

## Zusammenfassend.

Hannover, 15. November. Am 14. heute mittags gegen 6 Uhr fuhr der Personenzug nach Hannover an der Bahnhof Hannover auf eine Abstellung Personenzug. Die Abstellung war mit Militär einige Stunden vorher einetroffen und besetzte sofort, um auf einen später folgenden Zug überführt zu werden. Die Mannschaften waren größtenteils ausgehoben. Von der in den Wagen zurückgelassenen Besatzung wurde ein Mann getötet, zwei schwerer verletzte Personen sind ins Garnisonlazarett übergeführt, vier Leichtverletzte leisteten ihre Reise fort. Von den Helfenden des Personenzuges ist niemand verletzt.

Kampf mit Verbrechern. Mit großen Schwierigkeiten am Gestern war eine Verhaftung gelangt, die die Anklage der Kriminalpolizei hängt vornahm. Es handelte sich dabei um die Ergreifung einer Bande von Berliner Einbrechern die in Dresden einen Einbruch verübt und reiche Beute gemacht hatten. In Dresden wurde bei dem Hoflieferanten Bernhard Schäfer in der Kaiser Straße aus dem erbrochenen Geldschrank 5000 Mark bares Geld und aus dem Geldschrank für 3000 Mark Gold, Silber und Lebermarke gefunden. Die Spur der Täter führte nach Berlin. Es sind drei Mann, ein Kellner Kommatz, ein Köcher Wilhelm Heubach und ein Schönheitsgeiger Albert Kleeemann. Zuerst wurde Kommatz verhaftet. Als die Beamten in seiner Wohnung erschienen, um ihn festzunehmen, schloß er im letzten Augenblick in die Speisekammer neben der Küche ein und ließ die Tür sofort mit Schlössern versehen, die die Beamten dabei waren, zu öffnen, froh er durch die Fenster in das Berliner Zimmer, in der Hoffnung, nach dort entfliehen zu können. Als ihm die Beamten zuwarfen, entpöppel sich im Zimmer ein schwerer Kampf, in dem auf beiden Seiten mehrere Schüsse fielen, ohne daß jedoch jemand getroffen wurde. Endlich gelang es den Beamten, die Tür zu öffnen und die Flüchtlinge zu fassen. Die dritte Person, ein Mann, wurde in der Wohnung des Kommatz erbeutet man außerdem noch eine größere Menge goldene Uhren, Schmuck, Briefe, Briefe, Briefe und Briefe, sowie eine größere Menge Goldstücke. Der Verbrecher verfügt über einen guten Verstand. Er hat mehrere Hundert Franken aus der Warte, die aus einem Briefkasten in der Hermannstraße gestohlen waren.

# Literarisches.

Unter den deutschen Wobensittungen behauptet „Der Wobensittungen“ vor wie nach seine hervorragende Stellung. Was ihn auszeichnet, ist seine Fröhlichkeit für die Freude, seine Fröhlichkeit für die Altersstufe des weltlichen Lebens und sein Geldmaß und Schönheitssinn sowie jene fitzlichen Handwerksvorlagen.

Zwei eigenartige Kulturbilder von seinem Reich bietet das neueste Heft der „Gartenlaube“ Nr. 44 neben dem launigen Roman „Die Goldene Krone“ von Olga Wolfrum. Dorothea Goebele schildert Friedrichs, das vergessene Schicksal dicht vor den Toren Berlins, von dessen verwandtschaftlicher Schönheit und Komantik blüht ein Berliner kan etwas mehr. Die Reihe ein uns in der „Welt der Frau“ durch die alte Unterhaltungsblätter und erweckt des großen Reformators friebliche Fröhlichkeit zu neuem Leben.

Eine neue Erzählung Carl Sternbergs „Mitt“ erscheint in diesen Tagen als 50. Band der „Wochensittungen“. Der jüngste Tag“ bei Kurt Wolff in Leipzig. Die kleine, erfrucht nur vor dem Kriege gebildete Fischer, in der charakteristische Anzeichen junger und jüngster Dichter veröffentlicht werden, enthält neben weiteren Erzählungen Sternbergs Dichtungen von Brod, Werfel, Jodelen, Erdmann, Schiele u. a. m., durch die besondere Wahl der hier veröffentlichten Werke hat die Sammlung wesentlichen Anteil an der Förderung des Werkstoffes für unsere junge Dichtergeneration.

# Handel, Gewerbe und Verkehr.

Siebene Ungarische Kriegsanleihe. Der Berliner Ungarischer Verein (Berlin W. 62, Widmannstraße 5, Fernsprecher: Amt 1004) fordert in einer in unserer heutigen Nummer enthaltenen Broschüre zur Zeichnung auf die sieben Ungarische Kriegsanleihe (Grosz und Hapros Staatsanleihe) auf und erklärt sich gern bereit, Zeichnungen auf diese vor teilhafte Kapitalanlage entgegenzunehmen.

Diamantener Gebirge Neuvist, N. 6. in Reichenbrand bei Chemnitz. Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung einer Dividende von 10 Grosz (1 Pf. 10 Grosz). In der Generalversammlung soll ferner über die Verhängung des Unternehmens mit den Eltern in Brand-Gründer-Beschluss gefaßt werden. Gelegentlich von 2 Diamantaktien wird eine Aktie der Witteverthe mit Dividendenberechtigung vom 1. Oktober 1917 auf gemacht.

Schöneberg Malzfabrik vom. Rich. Hartmann Akt. Ges. in Chemnitz. Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 12 Grosz fest. Die Verwertung setzte mit, daß das neue Geschäftsjahr unter den besten Umständen begonnen habe. Die bisher zu überflüssigen Monate zeigen ein erfreuliches Bild, so daß man wieder mit einem befriedigenden Ergebnis rechnen könne.

Jugo Schneider Akt. Ges. in Pausendorf-Peitzna. Wie mitgeteilt wird, hat die Jugo Schneider Akt. Ges. vom städtischen Zwangsverwalter den Zuschlag auf ihr Gebot wegen Uebernahme der Anteile und der Lizenz der Zenith Bergarter G. m. B. H. in Pausendorf erhalten. Das Kaufgebot betrug 1 Mill. Mark.

Saxerische Bergwerke und Chemische Fabriken zu Schmeln und Sarsdorf, Akt. Ges. in Götzen. In der Hauptversammlung wurde die Dividende auf 14 Prozent festgelegt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Ditz; für den literarischen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Frunmann; für den literarischen Teil, für den literarischen Teil: Dr. Carl Bauer; für den literarischen Teil: Hugo Franke, Druck und Verlag von Ditto Denckel, Gumboldt in Halle.

Wenn jeder Deutsche täglich nur 20 Gramm Papier erspart, wird es nie eine Papierknappheit in Deutschland geben.

